

Schriftleitung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postpostkasten-Konto 30.680.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Nathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahresjährig . . . K 12-80  
Für IIII mit Zustellung  
ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahresjährig . . . K 12-  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
setzen bis zur Abbestellung.

Nr. 58

58. Mittwoch, 20. Juli 1910.

35. Jahrgang.

## Slowenisch-serbische Verbrüderung.

Anfangs des heurigen Jahres beschloß der slowenisch-radikale Gefangenerverein „Ljubljanski Zvon“, dessen Obmann der Laibacher Gemeinderat Dr. Svigelj, ein bekannter Heißsporn und Nachtreter Fribars ist, eine Sommerfahrt nach Belgrad zu unternehmen. Da die Beziehungen zwischen der Monarchie und dem Zwergstaat an der Save sich seit den denkwürdigen Konflikttagen des Jahres 1909 noch nicht wesentlich gebessert haben, mußte die Fahrt von Anfang an als Demonstration betrachtet werden, zumal wenn man erwägt, wie offen die slowenisch-radikalen Kreise, von denen auch die den südslowenischen Herrschaftsgelüsten entsprungene Deutscherhege im Herbst 1908 veranstaltet wurde, im Frühjahr 1909 ihre serbenfreundliche Gesinnung zur Schau trugen. Vergangene Woche nun wurde die Reise unternommen und zwar nicht nur von den Vereinsangehörigen, sondern auch von anderen slowenisch-radikalen Parteigängern aus allen Teilen des Landes. Unter anderen beteiligten sich daran auch der slowenische Reichsratsabgeordnete Streljaj und die Frau des Landtagsabgeordneten Dr. Tavcar, eine sehr lebhaftere Dame, die schon des öftern politisch hervorgetreten war. Nach den Berichten der slowenischen Blätter wurden die Ausflügler von den Serben in der auffälligsten Weise empfangen. Der Bürgermeister von Belgrad Glavinic hielt eine Rede, worin mit deutlichem Hinweis auf die Annexionskrise den Slowenen der Dank ausgesprochen wurde für das Mit-

gefühl, das sie den Serben in jenen schweren Tagen entgegengebracht haben. Daß auch sonst eine Anzahl Solidaritätsbeteuerungen abgegeben wurden, versteht sich von selbst. An dem Konzerte des „Ljubljanski Zvon“, welches im Nationaltheater stattfand, beteiligte sich die königliche Familie.

Die Slowenen waren auch bei einer Festparade anlässlich des Namenstages des Königs Peter anwesend. Sie wurden im königlichen Schloßgarten bewirtet und Kronprinz Alexander ließ es sich nicht nehmen, sie mit seiner Anwesenheit zu beehren und mehrere Herren und Damen anzusprechen, so die Frau Dr. Tavcar, den Herrn Dr. Svigelj, ja, nach einer Angabe sogar den Redakteur und Herausgeber des Laibacher Heftblattes „Jutro“, der als ehemaliger Angestellter des serbischen amtlichen Preßbüros in seinem Blatte ganz ungeschont serbische Tendenzen vertritt und das südslowenische Piemont glorifiziert. Kronprinz Alexander soll sich nach der Auflage des „Jutro“ erkundigt und sich über dessen Blüten gefreut haben. (Die krainische k. k. Landesregierung, welche das Heftblatt „Jutro“ dadurch unterstützt, daß sie in dessen Druckerei Druckorten drucken läßt, wird über dieses Lob gewiß sehr erbaut sein!) Zwischen den Slowenen und den serbischen Offizieren kam es zu rührenden Verbrüderungszenen, und beim Weggehen riefen die Slowenen begeistert „Zivio König Peter“, Zivio die Serben!“ So, im Uberschwang der Gefühle bedeckten einzelne Slowenen „tränenenden Auges“ eine bei der Torwache befindliche serbische Regimentsfahne mit glühenden Küßen. Die Slowenen besuchten auch ein zu Ehren der Namensstags-

feier des Königs veranstaltetes Fest, zu welchem auch der König erschien. Mit dem slowenischen Reichsratsabgeordneten Streljaj sprach König Peter eine Viertelstunde lang, ebenso mit der Frau Dr. Tavcar, mit welcher er angeblich auch einen „Kolo“ tanzte. Die Serben sollen versprochen haben, den Slowenen recht bald einen Gegenbesuch — hoffentlich ohne Waffen — abzustatten.

Ueber den Ausflug sind in den windischen Blättern spaltenlange Berichte zu finden, die alle wetteifern, zu betonen, wie herrlich es die Serben in ihrem Staate haben, wie trefflich die dortigen Einrichtungen sind usw. Diese Schreibweise ist besonders drollig, wenn man in Betracht zieht, daß dieselbe Presse fortwährend deutsche (!) und italienische irredentische Rundgebungen aufdeckt und als unzulässig erklärt. Die Gesinnung ihrer Parteiblätter ist den radikalen Windischen übrigens so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß antiösterreichische und antidynastische Ausbrüche nicht mehr selten sind. So wurde erst kürzlich am Morgen nach dem Jubelfeste des slowenischen Schulvereines das Kaiserstandbild beschmutzt und dortselbst ein Gefäß vorgefunden, das gewöhnlich nicht genannt zu werden pflegt. Die windische Presse suchte über den Vorfall dadurch hinwegzukommen, daß sie schrieb, die Tat müsse von Deutschen begangen worden sein! Nach dem Gesagten ist es aber gar nicht zweifelhaft, daß die Tat nicht etwa ein Dubsenstück dummer Jungen, sondern eine beabsichtigte Rundgebung sonatifizierter Parteihammel war.

(Nachdruck verboten.)

## In der Gletscherpalte.

Nach der Erzählung eines Verunglückten.  
Von Paul Pasig.

Mit der schönen Jahreszeit rückte auch die von vielen sehnsüchtig erwartete Reisesaison heran, die einzige Zeit fast im ganzen, langen Jahre, die dem Beamten, dem an das Getriebe der täglichen Berufarbeit gewohnten modernen Menschen gestattet, sich einmal loszureißen von den tausend Banden, mit denen die Arbeit ihn an die Scholle fettet, um des „Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ in der lauschigen Sommerfrische, im zackigen Hochgebirge, am kühlen Meeresstrande einmal gründlich zu überhören.

Das Reisen ist heutzutage, wie fast alle Erholungsveranstaltungen der Gegenwart, zu einem Sport geworden, mit all den Gefahren und Wagnissen eines solchen, die den ursprünglichen Zweck oft kaum mehr erkennen lassen. Das gilt namentlich vom Bergsteigen, „Bergsport“ genannt, und die „Gefahren der Alpen“ bilden in der Hochsaison eine stehende Rubrik in unsern Tageszeitungen. Da fällt mir ein Selbsterlebnis ein, das mir mein Freund, Professor L., selbst mitteilte, und das noch heute geeignet sein dürfte, in all seinen furchtbaren, teilweise erschütternden Einzelheiten eine heilsame Wirkung auf alle jene auszuüben, die in kurzfristiger Ueberhäufung ihrer Kräfte und ohne genügende Vorbereitung sich anschicken, der verlockenden eisigen Jungfrau droben in ihrem glitzernden Palaste einen

Besuch abzustatten. Doch lassen wir den Freund selbst reden.

Wir durchstreiften, es war im Sommer des Jahres 188 . . . , behufs wissenschaftlicher Forschungen die schöne Schweiz nach allen Richtungen. So kamen wir auch in die Nähe unseres „Riesen unter den Riesen“, des gewaltigen Montblanc, und am 6. August langten wir in Chamounix an, um von dort aus den Jardin und das Mer de glace zu besuchen. Da wir das letztere zuerst ersteigen wollten, so begaben wir uns ohne Aufenthalt nach Montanvert, übernachteten hier und brachen mit dem Morgengrauen des anderen Tages auf, begleitet von einem zuverlässigen Führer und versehen mit den uns ausreichend blinkenden Vorräten an Speisen und Wein. Beil und Stricke, die sonst als unerlässliche Hilfsmittel derartiger Bergpartien gelten, waren leider nicht mitgenommen worden, weil ein Besuch des Mer de glace im allgemeinen nicht für gefährlich gilt.

Klar und herrlich brach der Morgen an und verhieß ein vorzügliches Gelingen unseres Unternehmens. Wir brachen frohen Mutes auf, verfolgten rüstig unsern Weg, der sich zuerst etwa eine halbe Stunde längs des Mer de glace hinzog und dann in den mit Spalten und Trümmern bedeckten Gletscher selbst einmündete. Obgleich die Fortsetzung unseres Marsches jetzt größere Anstrengungen erforderte, erschienen uns diese doch im Vergleich zu den früheren Beschwerden so gering, daß wir unserm Führer weit vorauseilten und seinem warnenden Zurufe, uns in acht zu nehmen und auf

ihn zu warten, erst Folge leisteten, als eine breite, sich in einer Länge von etwa 60 Meter vor uns ausdehnende Spalte uns den Weg versperrte. Dieselbe endete zur Linken in einem ziemlich steil ansteigenden Eishügel, den ich jedoch leicht zu übersteigen hoffte, um den einmal eingeschlagenen Weg ohne Aufenthalt fortzusetzen.

Indem ich mich meines eisbeschlagenen Stabes statt eines Beiles bediente, begann ich in das Eis Löcher zu schlagen, groß genug, um den Fuß hineinzusetzen zu können. Kaum hatte ich aber den Hügel zur Hälfte erklimmt, so mußte ich mich davon überzeugen, daß er zu steil sei, um auf diese Weise ersteigen zu werden. Ich beschloß daher umzukehren und wurde in diesem Vorsatze durch den inzwischen herbeigekommenen Führer bestärkt, der, die uns zu Füßen gähnenden Klüfte mit besorgten Blicken betrachtend, meinte, es sei zu gefährlich, wir müßten umkehren und einen anderen Weg einschlagen.

Vorsichtig meinen linken Fuß zurücksetzend, suchte ich den nächsten der unter mir liegenden, mit meinem Eisenstocke gemachten Einschnitte zu erreichen. Es gelang mir dies auch; als ich jedoch den rechten Fuß zum nächsten Schritte ausstreckte, verlor der linke den Stützpunkt, ich glitt aus und rutschte, da ich mich an der glatten Fläche nirgends festhalten konnte, rettungslos dem gähnenden Abgrunde zu . . .

Ich vernahm noch den gellenden Aufschrei meines Freundes und des Führers — dann ward es Nacht um mich her, und mir ward es einen Augenblick, als hätte ich das Bewußtsein von der

## Die slowenische Geistlichkeit an der Spitze der nationalen Bewegung.

In den letzten Tagen wurden von den slowenischen Merikalen 161 Ortsgruppen des neuen slowenischen Vereines, „Slowenische Wacht“ genannt, gegründet, dessen Aufgabe es sein wird, die vielfach friedliebende Landbevölkerung gegen die Deutschen aufzuheben und an der deutsch-slowenischen Sprachengrenze den nationalen Kampf einheitlich zu organisieren. An der Spitze des neuen „Schutzvereines“, dem auch Bischof Dr. Jeglič als Gründer angehört, stehen fast ausschließlich Geistliche, die auch in den Gründungsverfammlungen die „aufklärenden“ Reden halten. Von welchem Geiste diese Reden durchdrungen sind, dafür mag eine als Muster dienen, die der Geistliche Kalan im Kreise der slowenischen „Marienjungfern“ in Laibach gehalten hat. Er sagte: „Ihr Töchter Mariens, ihr müßet volksbewußte und entschiedene Sloweninnen sein! Ihr dürft euch nicht einer Frömmigkeit hingeben, die für die Welt von keinem Werte ist, die sich um nichts auf der Welt bekümmert! Eine solche Frömmigkeit gefällt mir nicht. Eure Frömmigkeit muß verständig sein. Es ist Gottes Wille, daß wir Slowenen sind und bleiben, bleibt also stramme Sloweninnen. In Laibach gibt es noch sehr viel Deutschmelei. Ich kenne sehr viele Slowenen und noch mehr Sloweninnen, die überhaupt nur deutsch sprechen, viele, die das Deutsche mit dem Slowenischen mengen. Auch in den Frauenklöstern wird diesbezüglich viel gesündigt. Ich habe darüber schon viel geschrieben und ich werde noch schreiben müssen. Vor zwei Jahren hat man in Laibach die zweisprachigen Schilder beschmiert und die deutschen Aufschriften überklebt, doch gibt es bis heute noch viele Geschäftleute, die diese Schilder noch nicht beseitigt und durch neue reinslowenische ersetzt haben, so daß die deutschen Bezeichnungen wieder zum Vorschein kommen. Ja sogar neue deutsche Aufschriften werden angebracht!“ — Zu dieser an Deutlichkeit nichts zu wünschen übriglassenden Rede fehlt noch, daß Pater Kalan an der Spitze der „Marienländer“ auszog, um so, wie vor zwei Jahren, einen Schildersturm in Szene zu setzen. — So spricht ein slowenischer katholischer Geistlicher. Was sagt der „deutsche“ Bischof Groß von Leitmeritz dazu, der vor seinem Klerus, den deutschen Geistlichen, den Nationalismus als „Häresie“ verdammt hat?

entsetzlichen Lage, in die ich geraten war, verloren. Da plötzlich ein harter Anprall — ich erwachte aus meiner schlaftrunkenen Betäubung und nahm wahr, wie ich mit jedem Augenblick tiefer und tiefer in den schaurigen Abgrund, der unter mir gähnte, hinabsank, um dort unten zerschmettert zu werden oder eines langsamen, noch weit qualvolleren Todes zu sterben. Trichterförmig schien sich unter mir der Abgrund zu verengen — da plötzlich fühlte ich, indem ich immer tiefer hinabglitt, mit einem Male einen festen Halt unter meinen Füßen. . . . Ich schöpfte Atem und rief, alle Kraft der Lungen zusammennehmend, nach oben: „Ein Strick, um Gotteswillen, ein Strick!“

Durch Zufall oder besser durch das Walten der Vorsehung war ich auf eine kleine Brücke aus Eis gefallen, die sich inmitten der Kluft von einer Eiswand zur andern zog. Diese schwache Stütze hatte kaum 30 Zentimeter Länge und ungefähr 40 Zentimeter Dicke, soweit ich überhaupt in dieser furchtbaren Lage einer Schätzung fähig war. Schon drohte ich, ausgleitend kopfüber in den Abgrund zu stürzen, als ich mich instinktmäßig, wenn auch unter vielen Mühen, aufrichtete, und bemerkte, wie gefahrlos trotz alledem meine Lage blieb. In diesem Augenblicke vernahm ich in meinem Eisgrabe des Gefährten Stimme: „Um Himmelswillen! Mut fassen! Ausharren! Bis Führer kommt, der aus Mantanvert Stricke holt!“

Wie himmlische Musik klangen diese Worte in meine Ohren, in denen es wie ein Niagara rauschte. Aber ich so lange es aushalten können?

## Politische Rundschau. Inland.

### Die Verhandlungen mit Serbien.

Die Fachberichterstattung der beiden Regierungen hielten am 18. d. M. eine mehrstündige Besprechung über den serbischen Handelsvertrag ab. Heute werden sie in Belgrad ihre Verhandlungen wieder aufnehmen.

### Die Veröffentlichung der Enzyklika in Oesterreich.

Die Besprechungen des evangelischen Oberkirchenrates haben vorläufig zu keinen weiteren Schritten geführt. Da die erste Eingabe, die der Oberkirchenrat in der Angelegenheit der Enzyklika noch vor deren Veröffentlichung in den österreichischen Diözesanblättern an das Unterrichtsministerium gerichtet hatte, bisher noch immer keine Erledigung gefunden hat, wird der Oberkirchenrat neuerlich Schritte bei diesem Ministerium einleiten. Die Mitglieder des Oberkirchenrates erklärten den Inhalt der Besprechung für ein Amtsgeheimnis und sagten nur, daß die evangelischen Christen den Frieden in Oesterreich niemals störten und ihn auch für die Zukunft zu erhalten wissen werden. Die ganze Tätigkeit des evangelischen Oberkirchenrates sei durch Verwaltungsgeschäfte ausgefüllt. Daneben laufen zahlreiche Klagen von Glaubensgenossen über Zurücksetzungen, die sie ganz offensichtlich wegen ihres Bekenntnisses zu erleiden haben. Der Oberkirchenrat könne da auch nicht immer helfend eingreifen. Die Verfolgung solcher Beschwerden entziehe sich nur allzu oft seiner Wirksamkeit. Viele Glaubensgenossen haben aber keine Ahnung von der geringen Machtbefugnis des Oberkirchenrates und erheben daher ganz unbegründete Beschwerden gegen ihn, daß er für sie nichts tue. Dies werde sicherlich auch jetzt geschehen. Immerhin sei es ein Erfolg, daß diese Enzyklika von den Kanzeln herab nicht verlesen werde. Mehr liege nicht in der Macht des Oberkirchenrates. Die römisch-katholische Kirche habe eben in Oesterreich eine weit größere Macht als die evangelische.

## Ausland.

### Ungarn.

Wie verlautet, wird Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary sich Mittwoch, spätestens Donnerstag nach Bad Ischl begeben, um dem Monarchen die Demission des Banus von Kroatien Dr. v. Tomasic zu unterbreiten. Man erwartet in hiesigen politischen Kreisen, daß die Demission des Banus nicht angenommen wird. Der Ministerpräsident wird dem Monarchen über laufende Angelegenheiten berichten. Ueber die parlamentarische Arbeit wird er nur mitteilen können, daß bisher nur die Adreßdebatte erledigt wurde, daß aber dennoch die Hoffnung besteht, daß das

Dieses Angstgefühl preßte mir die Worte aus: „Wenn er lange bleibt, verlasse ich die Kluft nicht lebendig!“

Meine Lage war fürchterlich. Die kleine Eisbrücke war so schmal, daß ich nur mit einem Fuß darauf stehen konnte, sodas ich, während ich den andern freischwebend hängen ließ, genötigt war, mich mit dem Rücken gegen die Eiswand zu stützen und mich mit der Hand an der anderen festzuhalten, obgleich sie glatt war wie ein Spiegel und nicht die geringste Handhabe bot. Ein Strom eiskalten Wassers sickerte fortwährend auf meine Schulter herab und durchnäßte mich bis auf die Haut. Ueber meinem Haupte sah ich einen schmalen Streifen blauen Himmels, der die Oeffnung meines Gefängnisses einrahmte, dessen Mauern sich mit jedem Augenblicke mehr zusammen zu schieben schienen, um mich in ihrer eisigen Umarmung zu ersticken. In den unter mir gährenden bläulichen Abgrund wagte ich kaum eine Sekunde lang hinabzublicken — ein furchtbarer Anblick, so in sein eigenes Grab hinabzuschauen!

So mochten 20 Minuten vergangen sein — meine Uhr nachzusehen, durfte ich nicht wagen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Ich blutete aus einer an der linken Wange erhaltenen Wunde und fühlte das warme Raß unaufhörlich herabrieseln; mein rechter Fuß schien verletzt zu sein, und der linke, der die ganze Körperlast trug, drohte zu erlahmen. Die Kälte der Eiswand ließ mich von Augenblick zu Augenblick mehr erstarren. In meiner Angst rief ich meine Gefährten, aber nur das Echo antwortete

Abgeordnetenhaus nach Beseitigung des ex lex-Zustandes und der Erledigung der übrigen Staatsnotwendigkeiten zu Beginn des kommenden Monats die Sommeression beenden kann.

### Die Erhebung Montenegros zum Königreich.

Die Skupschina von Montenegro wurde für den 19. August zu einer außerordentlichen Session einberufen, in der die seit längerem geplante Erhebung Montenegros zum Königreich beschlossen werden soll.

## Aus Stadt und Land.

**Der neue Bezirkshauptmann von Graz.** Wie verlautet, ist als Nachfolger des Statthalterrates Eugen von Schich der Bezirkshauptmann von Weiz, Alois Edler v. Kriehuber, auszuwählen. Bezirkshauptmann v. Kriehuber war seinerzeit auch in Cilli als Kommissär tätig.

**Ein Sängerkonzert in Wöllan.** Am Sonntag wiederholte das schöne Schalltal vom frohen Festjubiläum deutscher Sängerscharen. Der Männergesangsverein von Wöllan feierte an diesem Tage seine Gründungstafel. Freudigen Herzens sind die deutschen Sänger und Volksgenossen aus allen Gauen des Unterlandes dem einladenden Rufe gefolgt und der freundliche Markt wird wohl noch nie eine so gewaltige Zahl deutscher Volksgenossen beherbergt gehalten, wie am letzten Sonntage. Galt es ja doch einer kleinen, aber erprobten und mutigen Schar treudeutscher Männer an ihrem Ehrentage freundnachbarlichen Besuch abzustatten und ihnen die Hände zu drücken mit Worten des innigen Dankes für ihr mutvolles Ausharren und die schönen Erfolge ihrer emsigen völkischen Arbeit. Schon Vormittag waren zahlreiche Sänger eingetroffen, welche sich bei einem gemüthlichen Frühstücken im Gasthause des Herrn Goll zusammenfanden. Der größte Teil der Festgäste traf aber erst mit den Mittagsgängen ein. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Besonders stark waren die deutschen Vereine Cillis vertreten. Aber auch aus anderen Orten, ja selbst aus Kärnten hatten sich viele Sänger und Volksgenossen eingefunden. Es war ein endloser Zug, der sich um halb 3 Uhr vom Bahnhofe unter Vorantritt der Cillier Musikvereinskapelle zum Festplatze „Hotel Rat“ bewegte. Hier wurden die Sänger von den deutschen Frauen und Mädchen mit Blumensträußen und Kränzen beworfen. Vor dem Einzuge in die Festräume überreichte das kleine Töchterchen des Vorstandes des Wöllaner Männergesangsvereines Herrn Wutti, dem Bundesobmanne Mitt. v. Schmeidel einen mächtigen Blumenstrauß mit schwarz-rot-goldenen Schleifen. Das reizende Kind trug hiebei mit staunenswerter Sicherheit folgende Verse vor:

Seid gegrüßt edle Gäste,  
Seid gegrüßt mit Herz und Hand,  
Die Ihr zu dem schönen Feste  
Kommt in das bedrängte Land.

mir. Ich versuchte es ein zweites Mal, vergeblich! Jetzt kam mir der fürchterliche Gedanke, mein Freund sei dem Führer entgegengegangen und könne nun, da der Gletscher von zahllosen Spalten und Klüften zerrissen war, die Unglücksstätte nicht wieder auffinden. Also verlassen, in der trostlosesten Einsamkeit dem langsamen, schrecklichen Verderben preisgegeben! Jetzt schoß mir mit einem Male der erleichternde Gedanke durch den Kopf, all dem Jammer durch einen herzhaften Sprung in die Tiefe ein Ende zu machen.

Da, was war das? Mein Name wurde von oben gerufen! Es war tatsächlich so, wie ich vermutet hatte. Der Freund war dem Führer entgegengekommen und hatte anfangs die Kluft nicht wieder auffinden können. Nur die vom Führer zurückgelassene Tasche mit unserem Proviant hatte ihm endlich die Stätte verraten.

Jetzt waren etwa 35 Minuten seit dem Weggange des Führers verstrichen, und Dreiviertelstunde hatten wir gebraucht, um hieher zu gelangen! Um mir die voraussichtlich noch länger währende Wartezeit möglichst zu verkürzen, kam ich auf einen sonderbaren Gedanken. Ich beschloß, mit Hilfe meines starken Messers selbst einen Rettungsversuch zu wagen. Ich machte mit demselben einen Einschnitt in die Eiswand, hoch genug, um ihn mit den Händen erreichen, und so tief und breit, um dieselben hineinlegen zu können. Dann brachte ich etwa 40 Zentimeter über der kleinen Brücke einen zweiten Einschnitt an, um den Fuß hineinsetzen, und hoffte, indem ich mich an diese beiden Stütz-

Echt und deutsch ist unsere Sitte,  
 Treu und fest ist unser Sinn,  
 Möge Euch in unsrer Mitte  
 Nichts als Lust und Freude blühen.  
 Daß — deutsches Lied nicht roste ein,  
 Sorgt all in Euerem Teile  
 Und taugen Euch die neuen nicht,  
 Nicht alle sind sie hieher.  
 So singt, eh' Euch der Sang gebricht,  
 Nur fort die alten Lieder.  
 Von wahrer Lieb, vom klaren Wein  
 Vom treuen Freundschaftsbande,  
 Von Waldesgrün, von Frühlingschein  
 Und — stolz vom Vaterlande.  
 Und drängen Feinde um und um,  
 Soll das zum Schweigen bringen?  
 Die Angst ist still, die Furcht ist stumm,  
 Der frohe Mut will singen,  
 Im Himmel lebt der alte Gott  
 Und deutsche Kraft auf Erden.  
 Ja, trotz der Feinde Hohn und Spott  
 Soll laut gesungen werden:  
 „Das Herz dem Land, der Kunst die Hand,  
 Im Liede frei, stets deutsch und treu.“

Die anwesenden Sänger stimmten darauf den Wahlspruch des steiermärkischen Sängerbundes an, worauf sich alles in den in einen Festplatz umgewandelten Gastgarten des Herrn Raf begab. Hier entwickelte sich recht bald ein frohes, ungezwungenes Festreiben. Der Gastgarten war nicht mehr zu erkennen, so schön hatte man ihn herausgeputzt. Es gab da nebst Eß- und Trinkbuden, einen reich ausgestatteten Glückshafen, Glücksfischerei und vieles andere, was zur Hebung der Stimmung beitragen kann. Das Schönste waren aber unstrittig die Gesangsvorträge. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Cillier Musikvereinskapelle begrüßte der Obmann des Wöllaner Gesangvereines, Herr Josef Wutti, die erschienenen Festgäste und Vereine und dankte in herzlichen Worten für das zahlreiche Erscheinen. Besonders begrüßte er den Bundesobmann des steirischen Sängerbundes Herrn Ritter von Schmeidel, Reichsratsabgeordneten M a r c h l, die Bürgermeister von Schönstein, Herrn Hans W o s c h n a g g, von Windischgraz Herrn P o t o t s c h n i g g, Ritter von M e l l n i s (Wleiburg), Bürgermeisterstellvertreter Herrn M a x K a n s c h e r (Cilli), Stadtamtsvorstand Dr. A m b r o s i t s c h (Cilli), Gewerken Herrn F r a n z W o s c h n a g g, die Männergesangvereine Cilli, Liederkrantz (Cilli), das Kärntner Quintett, des M.-S.-B. „Eintracht“ aus Klagenfurt, die Abordnungen der Männergesangvereine von Schönstein, Windischgraz, Wleiburg, Mähling, Prävalli, die Turnvereine von Cilli und Windischgraz, den Athletik-Sportklub „Eiche“ aus Cilli, die Abordnungen des Deutschvölkischen Handlungsangestellten-Verbandes, des

punkte klammerte und mit dem Rücken mich mit aller Gewalt gegen die andere Eiswand stemmte, um mich in die Höhe arbeiten zu können, oder — was freilich viel wahrscheinlicher war — infolge eines einzigen Fehltrittes in die graufige Tiefe hinabgeschleudert zu werden.

Emsig mit meiner Arbeit beschäftigt, vernahm ich plötzlich über mir der Freudenruf: „Der Führer kommt, begleitet von zwei Männern, die Seile tragen!“

Jetzt hielt ich es für geraten, mich vorsichtig wieder in eine möglichst feste Stellung auf der Eisbrücke zu bringen. Schon sah ich — welche Wonne — das Seil mir zu Häupten schweben, ich greife danach, aber, o Jammer, es ist zu kurz! Sogleich meldete ich dieses Mißgeschick den Oberstehenden, und mir ward tröstliche Antwort, es werde gleich ein längeres Seil hinabgelassen werden. Wie die Augenblicke zu Ewigkeiten wurden! Endlich, endlich sehe ich es über mir schweben — es ergreifen, mir um den Leib binden, mit beiden Händen mich daran festhalten und das Signal zum Aufziehen geben, war das Werk einiger Sekunden, und eine Minute später stand ich — wußte ich, wie mir geschehen war? — lebend gerettet auf dem Gletscher! Fünfzig volle Minuten hatte ich in dem schaurigen Eisgrabe zugebracht, und ebensoviel Jahrhunderte schienen sie mir gewesen zu sein!

Das Gefühl, das mich droben zu erst beschlich, vermag ich nicht zu beschreiben. Es war etwas wie tiefste Dankbarkeit gegen den allgütigen höchsten Helfer in der Not, ohne den ja auch meine menschlichen Retter ohnmächtig gewesen wären und dazwischen klangen mir Schillers Verse in den Ohren, an dessen „Taucher“ ich drunten wiederholt gedacht hatte:

Anker und des Deutschen Gewerbeverbandes aus Cilli, die zahlreich eingetroffenen Volksgenossen aus den verschiedenen Orten des Unterlandes, so namentlich aus Cilli, Neuhaus, Schönstein, Heilenstein, Windischgraz und anderen Orten. Hierauf verlas er die eingelangten Drahtungen und Begrüßungsschreiben; solche hatten gefendet: A. Schiller, Obmannstellvertreter des steiermärkischen Sängerbundes, Verein „Südmart“ durch Abg. Wastian, Dr. Breschnik (Hochenegg), Landtagsabgeordneter Dr. E. Negri (Möhitsch), P. Blümel (Graz), ferner die Männergesangvereine Numühl, Neuberg, Flugrad in Leoben, Fehring, Wasendorf bei Judenburg, Gleichenberg, Zeltweg, Stallhofen, Eibiswald, Gambrius (Steinfels bei Graz), Weitsch, Kapfenberg, „Frohstinn“ Graz, Marburg, „Liederkrantz“ Judenburg, Luttenberg, Pettau, Bruck a. M., Eisenberg, Weiz, Trdnung, Stainz, Gonobitz, Admont, Kirchberg, Arnfeld, der Kärntner in Graz, Gutenstein-Streiteben, Leibnitz, Liedertafel der Brückenbauanstalt Graz, Sängerrunde des Deutschen Turnvereines Mann a. S., Freier Männerchor Graz (früher Typographia), Kaufmännischer Gesangverein Graz, Musikverein Radkersburg, Gesangs- und Musik-Verein Straßgang, Arbeiter-Gesangverein Kapfenberg. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Cillier Musikvereinskapelle trug der Wöllaner Männergesangverein die Ehre „Hymne an den Gesang“ von Haller, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ von Fürnshuf und „Mit dem Festamdracht“ von J. M. Fuchs vor. Der junge Gesangverein legte mit dem ungemein wirkungsvollen Vortrage dieser Ehre ein glänzendes Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ab und wir haben die erfreuliche Bemerkung machen können, daß die kleine Sängerschar sich mit Ernst und Hingebung der Pflege des deutschen Liedes widmet und unter der Leitung ihres tüchtigen Sangwartes Herrn Fritz Grumböck sehr viel gelernt hat. Jedem einzelnen Vortrage folgte reich und wohlverdienter Beifall. Hierauf ergriff Herr Dr. Karl B a l o g h (Cilli) das Wort zur Festrede. In längerer Rede pries er die Macht und den hohen Wert des deutschen Liedes und kam dann auf die Entwicklung des Männergesangvereines Wöllan zu sprechen, der sich aus kleinen Anfängen, aus einer Sängerriege der Feuerwehr zu einem Gesangvereine herausgebildet hat, der sich, wie er dies soeben bewiesen habe, würdig den anderen Vereinen zur Seite stellen könne. Redner betonte, daß der heutige schöne Festtag, sowie die schönen völkischen Erfolge, die ein kleines Häuflein treuer deutscher Männer in Wöllan errungen hat, nur dem deutschen Sange zu danken seien. Begeistert durch den deutschen Sang, in inniger Liebe zur deutschen Sprache bauten sie mit zäher Ausdauer an ihrem Werke fort, und daß nun Wöllan eine deutsche Schule, einen deutschen Kindergarten, ein

Es freue sich,  
 Wer da atmet im rosigen Licht —  
 Da unten aber ist's fürchterlich!

Aber ehe ich so recht zur Besinnung, zur Sammlung kommen konnte, verließen mich die Kräfte — ich ward ohnmächtig. Als ich unter den Bemühungen meiner Gefährten wieder zu mir gekommen war, schickten wir uns zum Rückmarsch nach Montanvert an. Vorher warf ich noch einen prüfenden Blick auf die Gletscherspalte, die mir fast zum eisigen Grabe geworden wäre. Da erkannte ich denn sogleich, daß mein eigener Rettungsversuch jämmerlich hätte scheitern müssen. Denn die Klust erweiterte sich dermaßen nach oben zu, daß ein Rückwärtslehnen später ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre, und ohne solchen Stützpunkt hätte nicht einmal eine Gemse die senkrechte Wand erklimmen können.

In Montanvert angelangt, war das erste, was ich mir erbat, mir meine Wunden, die mehr und mehr zu Schmerzen begannen, verbinden zu lassen. Dann ein heißer Tee, und ohne Verzug in ein gut vorbereitetes, durchwärmtes Bett. Im Fiebertraume durchlebte ich noch einmal diese furchtbarste Stunde meines Lebens, nur mit der qualvollen Zugabe eines Hinabgleitens von der schmalen Eisbrücke in die schauerliche Tiefe.

Gerade in diesem Augenblicke erwachte ich — der Unfall war ohne ernste Nachwirkungen glücklich überstanden! Aber so oft ich von Lebendig-begrabenwerden höre oder lese, kann sage ich mir schauernd, daß ich alle Qualen dieser entsetzlichen Lage selbst durchgemacht habe . . .

deutsches Vereinshaus habe, sei nur dem deutschen Liebe zu danken; denn deutsche Säger waren es, die das alles schufen und ihren Mut und die Ausdauer hiezu aus dem deutschen Liebe schöpften. Redner überbrachte dem jüngsten Patenkinde des steiermärkischen Sängerbundes die Glückwünsche der Sängerschaft und schloß seine Rede mit der Bitte, auch in Zukunft treu auszuharren und an dem begonnenen schönen Werke weiter zu bauen. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifalle entgegen genommen. Hierauf sang der Gesamtchor den Männervollgesang „Der deutsche Sang“. Einen Hochgenuß bereitete uns das Kärntner-Quintett des Männergesangvereines „Eintracht“ aus Klagenfurt mit ihren prächtigen Vorträgen. Jeder einzelne Vortrag wurde mit reichem Beifalle gelohnt. Wir haben selten Gelegenheit, echte Kärntnerlieder in so vollendeter Vortragsweise und Ursprünglichkeit zu hören und sind dem Quintette den wärmsten Dank hiefür schuldig. Großen Beifall fand auch der vom Männergesangverein Cilli zum Vortrage gebrachte Chor „Liedesweihe“ von Weinzierl. Nach dem zweiten Gesamtchore „Das treue deutsche Herz“ ergriff Architekt P a y e r als Hauptleitungsmitglied des Deutschen Schulvereines das Wort und überbrachte dem Gesangvereine Wöllan die Grüße des Schulvereines. Die vom Cillier Turnverein geplanten Vorführungen mußten wegen Raummangels unterbleiben, wohl aber erfreute uns der Athletik-Sportklub „Eiche“ aus Cilli mit sehr gelungenen Fehrtübungen. Besonders fielen die graziösen Bewegungen und die sicheren, eleganten Ausführungen der Paraden und Finten auf. Der Männergesangverein Wöllan brachte noch die Ehre „Himmelglocken“ von Feyhle und „Da drunten im Schwabaland“ von J. Blümel in gleich gebiegener Weise zum Vortrage. So verlief dieses Fest in schönster Weise und nur zu rasch kam die Abendstunde, in welcher die Züge die meisten Festteilnehmer nach den verschiedenen Richtungen wieder heimführten. Wir bemerken noch, daß die slowenische Bevölkerung sich vollkommen ruhig verhielt und daß kein Mißton in die Festfreude hineinklang. Das schöne Gelingen des Festes ist vor allem wohl dem rührigen Festausschusse zu danken, an dessen Spitze Herr Josef Wutti stand, der eine gewaltige Arbeit zu bewältigen hatte, ferner den deutschen Frauen und Mädchen und einigen Herren, welche sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Es sind dies: Frau Bekwar aus Agram, sowie die Fräuleins Olga Kiffy, Irma Goll, Frieda Goll, Stefi und Martha Raf, Auberscheegg, Wenko, Petschnig, Arlitsch, Pleschnigg, Greti Tischler, Pepi Suppan und die Herren Betschwar, Julius und Michael Tischler.

**Bundesfingen in Cilli.** Das erste Bundesfingen der untersteirischen Vereine des Steirischen Sängerbundes findet Sonntag den 23. Oktober in Cilli statt. Unter den Gesamtchören wird sich selbstverständlich „Das Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Johann N. Fuchs befinden.

**Deutschösterreichischer Lehrertag in Graz.** Am Sonntag tagt in Graz der deutschösterreichische Lehrertag. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind die deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Graz zusammengeströmt. Während Sonntag die Vorberatungen und Nebenverhandlungen zum diesjährigen Deutschösterreichischen Lehrertag mit der Bundesauschussführung begannen, an die sich abends eine gesellige Zusammenkunft im Hotel „Kaiserkrone“ schloß, tagte gestern Montag im Märchensaale der Gastwirtschaft „zum wilden Mann“ die A b g e o r d n e t e n v e r s a m l u n g. Zu ihr waren Abgeordnete der Lehrerschaft aller Kronländer in überaus großer Zahl erschienen. Bundesobmann Fachlehrer Strebl aus Wien erörterte die Tätigkeit der Bundesleitung und des Bundesauschusses bezüglich der einzelnen Lehrerfragen und Bundesangelegenheiten. Der Bericht wurde mit großem Beifalle und einer Dankeskundgebung für die Amtswalter angenommen. Die vom Ausschusse vorgelegte Entschliezung gegen die Vorkommnisse auf dem letzten Katholikentage wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, sie der Hauptversammlung zur Annahme zu empfehlen. Der Antrag des Ausschusses, dem Roseggerfonds einen Baustein von 2000 K. zu widmen, wurde un'er lebhaftem Beifalle angenommen. Nach der Erstattung des Rechenschaftsberichtes und Genehmigung des Voranschlages für 1911 folgten die W a h l e n i n d e n B u n d e s a u s s c h u ß. Aus Steiermark wurden in den Bundesauschuß gewählt: Roman Herz, Fachlehrer in Graz; Anton Otter, Lehrer in Graz; Franz Mondschein, Schulleiter in Tobelbad bei Graz. Zum Empfange der Gäste, die zum großen

Telle im Verlauf des Dienstag in Graz eintrafen, war die Stadt besaggt. Am Montag abend fand im „Hotel Wiesler“ eine Beratung der Schriftleiter der Schulzeitungen Deutschösterreichs statt. Die Abgeordnetenversammlung wurde am Dienstag fortgesetzt. Hierbei erstattete der Obmann einen interessanten Bericht über die Tätigkeit der Rechtsabteilung des Bundes. Einen hochinteressanten, sehr zeitgemäßen Vortrag hielt Fachlehrer Lang (Wien) über die Knabenhorte. Dienstag nachmittags 4 Uhr, fand im Schulhaus im Ränzgraben die Versammlung der deutschen Jungmannschaft statt, in der Landtagsabgeordneter Fachlehrer Max Morawetz einen Vortrag über völkische Belange gehalten hat. Heute Mittwoch begann um 4 Uhr nachmittags im Schulhaus im Ränzgraben die große Versammlung völkischer Lehrer. Abgeordneter Heinrich Wastian sprach über schulpolitische Fragen, Schriftsteller Fraungruber aus Wien las in steirischer Mundart.

**Der Ausflug des Marburger Gewerbevereines** nach dem herrlich gelegenen Markt Tüffer und dem dortigen Kaiser Franz Josef Bad findet anfangs August statt, wenn sich eine entsprechende Anzahl Teilnehmer melden. Fahrermäßigung wurde dem Marburger Gewerbeverein bereits von der Südbahndirektion bewilligt und beträgt der Preis für die Hin- und Rückfahrt nur 4 Kronen 90 Heller.

**Ein Wahlbild aus Untersteier,** das hierzulande übrigens in zahlreichen Fällen vorkommt, wird im „Gr. Tagblatt“ gezeichnet: Ein Fräulein, nach Geburt und Gesinnung deutsch, lebt seit vielen Jahren auf ihrem Besitze in dem anheimelnden untersteirischen Orte, den sie lieb gewann. Eine fromme Dame, hat sie doch ihr deutsches Herz bei jeder Wahl gezeigt; so oft der Deutsche am Wahltage um ihre Vollmacht bat — er ging mit ihrer Unterschrift auf den bedeutungsvollen Papiere hinweg. Die Zeiten ändern sich: der Uebermut der windischen Geistlichkeit hat die Deutschen vielfach der Kirche innerlich und auch äußerlich abtrünnig gemacht! Ein neuer Geist zieht in den kleinen Ort, ein frischer Hauch, der den Vertretern der alten Nachkirche fröhlich durch die Glieder fährt. Es kommt die Nachwahl. Fieberhaft arbeiten die slowenischen Geistlichen und ihr Anhang, man bietet alles auf, das alte Regiment zu erhalten. Schließlich muß die Religion her, um den Einzug der Deutschen in die Gemeindestube zu verhindern. Und sie wird gut benützt, so gut, daß selbst Deutsche zu wanken beginnen. „Glauben Sie mir, Fräulein, die Religion ist in Gefahr, wenn die Deutschen gewinnen, sie sind ja alle religionslos.“ — „So werde ich halt gar nicht zur Wahl gehen!“ — „Nein, Sie müssen mit uns wählen, sonst ist die heilige Kirche in Gefahr!“ — „Aber ich bin doch eine Deutsche!“ — „Sie sind vor allem Katholikin!“ — „Nun erschein, wie immer, der Deutsche.“ „Ja, ich kann keine Vollmacht geben, mein Gewissen erlaubt es nicht, die Deutschen bringen unsere Kirche in Gefahr.“ — „Aber Fräulein, Sie kennen mich doch als Katholiken und wissen, daß ich der Kirche noch nie etwas in den Weg gelegt habe. Wir zwingen doch keinen, seinen Glauben abzulegen.“ — „Die Deutschen sind aber doch gegen die Kirche.“ — Die es sind, wissen wohl warum, und übrigens, erst seit der windischen Herrschaft begann die Entfremdung mit der Kirche!“ — Das ist ja wahr, aber ich kann doch nicht deutsch wählen!“ — So enthalten Sie sich doch wenigstens der Wahl, wählen Sie nur nicht gegen die Deutschen.“ — „Das kann ich versprechen.“ . . . Der Wahltag. Ein Stimmengewirr und dazwischen heraus hört man das Ausrufen der Wähler. Da plötzlich eine Dame. Die Deutschen sehen sich betroffen an: „Die wählt doch nicht“, flüstert einer erblickend. Da drängt sich schadenfrohen Gesichtes der Kaplan mit der Vollmacht herbei und wählt . . . Die Kirche war ihr doch höher gestanden als ihr Volk.

**An dem Wachmann vergriffen.** Als der Wachmann Johann Schwarz in der Nacht zum Sonntag in den Gasthäusern außerhalb der Laibacher Mauth die Sperrstunde ankündigte, hörte er von dem Pokanuplase her mehrere Personen jauchzen und schreien. Er begab sich an Ort und Stelle und traf zehn Burschen, die lärmten. Er ermahnte sie zur Ruhe, worauf die meisten der wiederholten Aufforderung Folge leisteten; der Fabrikarbeiter Hans Werdl und der Tagelöhner Franz Lenhart lärmten jedoch weiter, weshalb der Wachmann sie unter Androhung der Verhaftung nochmals zur Ruhe aufforderte. Hierauf trat Hans Werdl auf den Wachmann Schwarz mit der Bemerkung zu: „Was werden Sie arretieren?“ und versetzte ihm mit der Faust einen Stoß in die Brust, so daß er zurücktaumelte. Daraufhin erklärte

der Wachmann den Werdl für verhaftet. Lenhart mengte sich sofort ein, indem er mit einer Hand den Arretierten, mit der anderen aber den Wachmann anfaßte, um sie auseinander zu trennen und so die Verhaftung zu verhindern. Dies veranlaßte auch die anderen Burschen, sich an den Wachmann heranzudrängen, so daß dieser genötigt war, den Säbel zu ziehen und die Burschen aufzufordern, sich bei sonstigem Waffengebrauche zu entfernen. Mit Mühe brachte nun der Wachmann den Werdl weiter, unmittelbar aber folgte der zur Genüge bekannte Michael Kamericki und rief fortwährend, daß der Arretierte auszulassen sei. Mit ihm folgte auch Franz Lenhart bis zur Wachstube, wo sie nun auch festgenommen werden konnten. Alle drei wurden dem Gerichte eingeliefert.

**Mit dem Messer.** Am 16. d. M. gegen Mitternacht entstand in dem Gasthause Stopper in der Herrengasse 14 zwischen dem Holzschneidersohn Franz Lenhart aus Melag bei Cilli, dem Anstreichergehilfen Ernst Wegund und dem Schleifersohn Andreas Capellari ein Streit, der ohne jeden weiteren Zwischenfall damit endete, daß Franz Lenhart und Capellari das Gasthaus verließen. Ihnen folgte bald auch Ernst Wegund. Als er auf die Gasse trat, erhielt er von Capellari, der mit seinem Genossen Lenhart wartete, eine derbe Ohrfeige, worauf Wegund seinen Haustorchlüssel aus der Tasche zog und damit dem Capellari einen Schlag über den Kopf versetzte und ihn leicht verletzte. Ernst Wegund floh hierauf durch die Kanal-gasse in die Schulgasse, wohin ihn Lenhart und Capellari verfolgten. In der Schulgasse, wo Wegund von seinen Verfolgern eingeholt wurde, kam es zur Rauferei, wobei sich Franz Lenhart eines Taschenmessers bediente und damit dem Wegund schwere Verletzungen beibrachte, und zwar einen Stich links oberhalb dem Gesäß und fünf Stiche auf dem Kopfe. Der Verletzte wurde in die Wachstube gebracht und dort vom Stadtarzte Dr. Eduard Gollitsch, der sofort zur Stelle war, behandelt. Franz Lenhart wurde noch in derselben Nacht, während einer Einmischung in eine Arretierung verhaftet und tags darauf dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert. Bei ihm wurde das Taschenmesser noch im offenen Zustande mit Blutspuren behaftet gefunden.

**Balgende Zimmergenossen.** Am Samstag früh gerieten die Friseurgehilfen Stephan Gärtner und Hans Blasnigg in ihrer gemeinsamen Wohnung in Streit, der in eine Balgerei ansartete. Gärtner zog sein Taschenmesser und brachte seinem Gegner leichte Verletzungen an der linken Hand, an der linken Stirnseite und am Kopfe bei. Dieser Raufhandel wurde dadurch verursacht, weil Gärtner vor drei Tagen den Blasnigg wegen eines kleinen Gelbbiebstaheles bei seinem Chef angezeigt haben soll, weshalb Blasnigg gekündigt wurde.

**Fund.** Im Stadttamt kann ein als gefunden abgegebenes goldenes Ohrgehänge mit Brillant vom Verlustträger behoben werden.

**Ein gewissenloser Vorarbeiter.** Der 50jährige Zementarbeiter Andreas Zottle aus der Trienter Gegend in Südtirol war durch ungefähr vier Monate beim Zementwarenerzeuger Anton Schellau in Kirchbach bei Felzbach als Vorarbeiter beschäftigt. Derselbe entfernte sich am 10. Juli l. J. vormittags nach Entgegennahme der Arbeitslöhne seiner Mitarbeiter im Betrage von 93 Kronen und kehrte nicht mehr zurück. Außerdem hinterließ er beim Gastwirte Mathias Staudacher in Kirchbach eine Forderung von 66 K 52 h. und beim Kaufmann Josef Meier eine Schuld an Lebensmitteln von 52 K 02 h. Die Familie des Zottle befand sich in Sonobitz. Er begab sich nun dorthin und wanderte am 12. und 13. Juli im Markte von einem Gasthaus in das andere, bis er endlich von der Gendarmerie ertappt und dem Bezirksgerichte Sonobitz eingeliefert wurde. Bei Zottle wurden noch 13 K vorgefunden, bei seiner Frau, welcher er 30 K gab, noch 25 K 22 h.

**Mit der Wagenkuppe.** Der beim hiesigen Gößler Bierdepot als Knecht bedienstete 20jährige Jakob Janežić aus Bischofsdorf bei Cilli konnte sich mit seinem Mitknecht Anton Dset nicht vertragen und es soll stets der letztere den Anlaß zur Unverträglichkeit gegeben haben. Die beiden pflegten daher öfters zu streiten und dies war auch am 15. d. M., nach 8 Uhr abends der Fall. Die Folge davon war, daß Jakob Janežić in dem Borraume des Pferdebestalles des erwähnten Bierdepots dem Dset mit einer Wagenkuppe einen Schlag auf das Hinterhaupt, sowie mehrere Schläge über das linke Ohr, die Schulter, den linken Arm und am linken Oberschenkel versetzte und ihn am Kopfe schwer verletzte. Der am Tatorte erschienene Wachmann Butschar

fand den Verletzten auf einer Bank gebettet, wie bewußtlos liegend, und ließ ihn in das hiesige Krankenhaus überführen. Janežić war sofort nach der Tat verschwunden, wurde jedoch später von dem genannten Wachmann am Hauptplatze arretiert. Wie sich der Vorfall in der Tat zugetragen hat, konnte bisher nicht genau festgestellt werden, weil beide verschiedene Aussagen machen. Der Täter wurde bereits dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert.

**Brand.** Am 15. Juli l. J. um ungefähr halb 12 Uhr nachts brach in dem isoliert gestandenen Hause der Keuschlerleute Josef und Antonia Jveković in Setzbe bei Drachenburg auf unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches die hölzerne und mit Stroh gedeckte Keusche samt dem Stallgebäude, Einrichtung, Kleidung und Lebensmittel gänzlich vernichtete. In derselben Nacht schlief am Dachboden die schwachsinige und taubstumme 60jährige Schwester der Antonia Jveković Maria Cepin. Josef Jveković kam damals erst nach 11 Uhr nachts nach Hause und begab sich zur Ruhe. Nach ungefähr 15 Min. wurden die Eheleute Jveković durch das Krachen und Brennen des Hauses aus dem Schlafe geweckt und Josef Jveković lief sofort auf den Dachboden, um Maria Cepin aufzuwecken und ins Freie zu bringen. Maria Cepin wurde zwar gerettet, erlitt jedoch im Gesichte und am ganzen Körper lebensgefährliche Brandwunden. Auch Josef Jveković wurde am rechten Ohre und an der rechten Seite des Körpers verletzt. Die Ehegattin Antonia Jveković lief ebenfalls auf den Dachboden, um ihre Kleider und 10 K Papiergeld aufzusuchen, am Rückwege aber fiel im Vorhause brennendes Dachstroh auf sie herab, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Auch sie erlitt am Körper und im Gesichte sehr schwere Brandwunden. Die beiden schwer Verletzten wurden ins Spital nach Cilli überführt. Nur eine Kuh und zwei Schweinchen konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt 1000 K, die Versicherungssumme jedoch nur 400 K.

**Blitzschläge.** Aus St. Egydi wird uns berichtet: In den letzten Wochen schlug es in unserer Gegend beunruhigend oft ein. Dem Südmart-Ansiedler W. Ott zerschlug der Blitz den Backofen, streifte ihn selbst am Kopfe und den Arm seiner Tochter, den sie an den Backofen gestützt hatte. Die Frau des Besitzers K. Grimmer streifte ebenfalls der Blitz, so daß sie längere Zeit nicht sprechen konnte.

**Schloßberg - Gastwirtschaft.** Anlässlich der Jakob- und Annatage (Montag und Dienstag), welche nach althergebrachter Sitte Ausflugsstage sind, hat der Burgwart am Schloßberge besondere Vorbereitungen getroffen. Es stehen an diesem Tage den Ausflüglern ausgewählte kalte und warme Speisen, sowie vorzügliche Getränke bei mäßigen Preisen zur Verfügung.

**Kinematograph.** Im Deutschen Hause gibt seit einigen Tagen Herr Alois Brezelli aus Pettau Vorstellungen mit seinem ausgezeichneten Kinematographen. Die Vorstellungen sind äußerst gelungen und erfreuen sich eines sehr guten Besuches. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag finden die letzten Familienvorstellungen bei halbem Preise statt. Dauer der Vorstellungen zwei Stunden. Wir können den Besuch dieser Vorstellungen bestens empfehlen.

**Messerstecherei nach einer windischen Versammlung.** Am 17. Juli l. J., an welchem Tage in Sachsenfeld bei Cilli eine windisch-liberale Versammlung stattfand, ging um ungefähr 11 Uhr nachts der Besitzer Josef Korent aus Felberndorf bei Sachsenfeld nach Hause. Vor seinem Hause angekommen, traf er die allgemein bekannten Schreier Anton und Johann Peskan, Franz und Rudolf Terglav und Nikolaus Holobar, sämtliche aus Felberndorf, auf der Straße lauernd. Anton Peskan stänkte Korent sofort an, weil dieser zur liberalen Partei gehört; die übrigen Burschen sind jedoch Anhänger der klerikalen Partei. Es entstand nun zwischen ihnen ein Streit. Bald kam auch der 30jährige Schuster und Inwohner Franz Cokan mit seiner Ehegattin von der windisch-liberalen Versammlung hinzu, worauf auch sofort zwischen ihm und Anton Peskan ein Streit entbrannte. Beide gerieten sogleich in eine Balgerei, wobei sie mit Messern einander bearbeiteten. Cokan erhielt von Peskan sechs Messerstiche und zwar einen in die Herzgegend, wodurch auch die Lunge und das Brustfell verletzt wurde, einen auf die linke Schulter und vier Stiche auf den Kopf. Peskan hingegen trug nur auf der linken Stirnseite eine Quetschwunde und auf dem linken Oberschenkel eine Stichwunde davon. Die Verletzungen des Cokan sind in ihrem Zusammenhange lebensgefährlich; dagegen ist Peskan nur leicht verletzt. Die Anzeige wurde bereits er-

stattet. Bemerkenswert wird, daß diese Kauferei nicht die einzige an diesem Tage in Sachsenfeld oder in dessen Nähe war, aber bei den übrigen kam es nicht zu so bedenklichen Folgen.

**Den Bauch aufgeschlitzt — den Schädel eingeschlagen.** Aus Pettau wird gemeldet: Der im Jahre 1879 in Straina geborene, bei Frau Elise Jelenik in Kartschowin bei Wurmberg bedienstete Winzer Andreas März geriet am 12. d. M. mit dem Winzer Georg Westlag in Streit. Im Verlaufe desselben zog letzter sein Messer und trennte mit einem Schnitte seinem Gegner den ganzen Bauch auf. März wurde bewußtlos in das Spital nach Pettau gebracht. — Im Gasthause Kuresch in Podvinzen gerieten mehrere Burschen in eine Kauferei, in deren Verlaufe dem nach Podvinzen zurückgehenden, im Jahre 1885 geborenen Martin Kramberger, einem ledigen Knechtsohne, der Schädel eingeschlagen wurde. Kramberger wurde im sterbenden Zustande in die Stadt gebracht. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden.

**Alpine Weg- und Hüttenbauten in Steiermark.** Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat an sämtliche alpine Vereine, die in Steiermark ihren Sitz oder wenigstens ihr Arbeitsgebiet haben, die Einladung gerichtet, dem Verbands bis längstens 15. August jene Arbeiten als insbesondere Weg- und Hüttenbauten bekannt zu geben, welche zur Hebung des Touristenverkehrs auszuführen wären, aber wegen Abgang der nötigen Mittel bisher zurückgestellt werden mußten, bzw. finanziell noch nicht sichergestellt werden konnten. Zur Prüfung der eingelangten Berichte wird ein fünfgliedriger Sonderausschuß eingesetzt, der jene Arbeiten auswählen wird, deren Subventionierung dem k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten empfohlen werden kann.

**Winkelausstellung in Neapel.** Zu letzter Zeit macht eine Pariser Firma, die sich „Commissariat des Sections étrangères, 42 rue Jousfroy“ nennt, für eine „Exposition Internationale de Naples“ Propaganda. Die Handels- und Gewerbekammer Graz teilt mit, daß eine Beteiligung an dieser Ausstellung nicht empfohlen werden kann.

**Konzert in Sauerbrunn.** Freitag den 22. Juli findet im Kurhaussaale zu Sauerbrunn ein Konzert des Herrn Musikdirektors Alfred Klettmann unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Mizzi Kokoschinegg statt.

**Arbeits-Nachweis für Reservisten.** Um der im September zur Beurlaubung gelangenden Mannschaft des Heeres und der Landwehr das Erlangen eines landwirtschaftlichen Dienstplatzes oder einer Stelle für gewerbliche Arbeiten etc. zu erleichtern, fordert die Arbeitsvermittlung des Landesverbandes für Wohltätigkeit in Steiermark, Graz, Hofgasse 14, diesmal im Vereine mit dem Zweigvereine Steiermark der österreichischen Gesellschaft vom „Silbernen Kreuze“ die Arbeitgeber auf, solche Stellen, welche im September zur Besetzung kommen, längstens bis 1. September in der Kanzlei der Arbeitsvermittlung, Hofgasse 14, schriftlich oder mündlich (telephonisch Tel.-Nr. 2207) anzumelden. Die Arbeitsvermittlung wird diese offenen Stellen zur Kenntnis der Urlauber bringen. Die Anmeldung hat zu enthalten: die Art des Dienstplatzes, den Lohn, den Zeitpunkt des Dienstantrittes und die genaue Adresse des Arbeitgebers. Die Durchführung der Vermittlung erfolgt vollständig kostenlos.

**Die Jugend für den Deutschen Schulverein.** Unter den Spendern von Bausteinen für die Rosegger Sammlung des Deutschen Schulvereines, die in den letzten Tagen wieder gezeichnet wurden, sind auch die „Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Fachschulen Brünns“ zu lesen. Welch erhebendes Bild, wenn man sich vorstellt, wie viel Eifer, wie viel Opfermut und wie viel Mühe die junge Welt angewendet haben mag, bis daß 2000 Kronen beisammen waren. Neben dieser ganz hervorragenden Leistung bringt der letzte Spendenausweis des Deutschen Schulvereines aber auch noch eine ganze Reihe von Schülerspenden aus anderen Städten, so aus Steyer, Witsch, Reichenberg, Pilsen, Währisch Neustadt, Kremier, Hiesing und Ungarisch-Gradiß, die gleichfalls einen bedeutenden Betrag ausmachen. In jedem der beiden letztgenannten Orten haben die Mittelschüler mehr als 150 K aufgebracht.

**Wie kommt eine Million zustande?** Der Deutsche Schulverein hat im Jahre 1909 eine Jahreseinnahme von 938.000 K. zu verzeichnen gehabt. (Die Rosegger Sammlung nicht mitgerechnet). In dieser bedeutenden Summe machen die ordentlichen Mitgliedsbeiträge ein starkes Drittel aus. Es ergibt sich somit die erfreuliche Tatsache daß diejenigen, die dem Deutschen Schulverein einmal näher

getreten sind, sich keineswegs mit der Zahlung des bloßen Mitgliedsbeitrages begnügen, sondern daß sie aus Begeisterung für den Deutschen Schulverein, von dessen ernster, sachlichen Arbeit sie sich überzeugen konnten, gern ein übriges tun und durch Barleistung oder durch Werbearbeit die Summe, die an Mitgliedsbeiträgen eingeht, verdreifachen. Ein bedeutender Posten sind die Erträgnisse von Festveranstaltungen. Der letzte Spendenausweis des Deutschen Schulvereines verzeichnet folgende Veranstaltungen mit ihren Erträgnissen: Waidhofen a. d. Th. 200 K. Parkfest; Pödersch 302 67 K. Gründungs-fest der Ortsgruppe; Knittelfeld 536 50 K. nachträglich eingesandte Einnahme aus dem Nikolaifeste; Ghotieschau 250 K. Sommerfest; Währisch Grottau 300 K. Volksfest; Graz 108 K. Weihenfest; Kuffig 1200 K. Volksfest; Waltendorf Ruckerberg 1200 K. Man sieht wohl auf den ersten Blick, welch eine ergiebige Quelle von Hilfsmitteln aus Festveranstaltungen hergeleitet werden kann. Am großartigsten hat sich wohl anlässlich des 30. Bestandsfestes in Graz gezeigt, indem der Festausschuß einen Betrag von 13.000 K. an den Deutschen Schulverein nach Wien abführen konnte.

**Warnung der Auswanderer nach Kanada.** Der General-Gouverneur von Kanada hat mit Kabinettsordre vom 12. März 1910, Nr. 458 verfügt, daß die Kabinettsordre vom 11. September 1908, betreffend die Geldmittel, in deren Besitz sich Einwanderer nach Kanada zu befinden haben, aufgehoben wird und daß an deren Stelle nachfolgende Bestimmungen zu treten haben. 1. Jeder Einwanderer, Mann oder Weib, soferne er nicht Mitglied einer Familie im Sinne der nächstfolgenden Bestimmung ist, welcher in der Absicht, sich nach Kanada zu begeben, an der Grenze oder irgend einem Landungsplatz in Kanada ankommt und zwar zwischen dem 1. Tage des Monats März und dem 30. Tag des Oktobers, beide Tage eingeschlossen, muß als Bedingung der Erlaubnis zum Eintritte nach Kanada im Besitze einer unbedingt sein persönliches Eigentum bildenden Barsumme von Pfd. St. 25.000 nebst der Fahrkarte bis zu seinem schließlichen Bestimmungsort in Kanada oder der zum Anlaufe einer solchen, erforderlichen Summe Geldes sein. 2. Ist ein unter diesen Bedingungen den Eintritt nach Kanada anstrebender Einwanderer Familienhaupt und befindet er sich in Begleitung seiner Familie oder eines der mehreren Mitglieder derselben, so haben die vorgehenden Bestimmungen auf eine solche Familie oder deren Mitglieder keine Anwendung zu finden, doch muß der besagte Einwanderer, welcher Haupt der Familie ist, nebst der obbezeichneten Summe und den zu seinem Transporte in der angeordneten Weise erforderlichen Mitteln, eine weitere ihm unbedingt persönlich gehörige Summe Geldes besitzen und zwar im Ausmaße von 12.50 für jedes im Alter von 5 bis 18 Jahren stehende Mitglied der besagten Familie und dazu Fahrkarten oder einen zur Deckung der Transportkosten genügenden Geldebetrag für alle besagten Familienmitglieder bis zu deren Bestimmungsort in Kanada. 3. Ein jeder solcher Einwanderer, welcher an der Grenze oder irgend einem Landungsplatz Kanadas zwischen dem 1. Tage des November und dem letzten Tage des Februar, beide Tage eingeschlossen, ankommt, ist den obigen Bestimmungen zu unterwerfen, wobei 50 statt 25 und 25 statt 12.50 überall dort einzusetzen sind, wo die erwähnten Summen von 25 und 12.50 in den besagten Bestimmungen erwähnt werden. 4. Die Einwanderungsagenten an den verschiedenen Plätzen, den Ankunfts- oder Landungshäfen sind verpflichtet, darüber zu wachen, daß obige Bestimmungen eingehalten werden. Diejenigen Fälle sind davon ausgenommen, in welchen der Einwanderungsagent, ungeachtet irgend einer der oben erwähnten Bestimmungen befugt ist, einen Einwanderer von den Wirkungen der vorangegangenen Bestimmungen zu befreien, falls in zufriedenstellender Weise nachgewiesen wird: a) daß der Einwanderer, falls männlichen Geschlechtes sich zu einer fest zugesicherten Beschäftigung als landwirtschaftlicher Arbeiter begibt und die Mittel zur Erreichung des Ortes dieser Verwendung besitzt; oder, b) daß die Einwandererin in fest zugesicherten Hausdienst eintritt und die zur Erreichung des ihr den Dienst bietenden Ortes erforderlichen Mittel besitzt; oder c) daß der Einwanderer ob Mann oder Weib als in eine der nachstehenden Kategorien gehörig, bei einem Verwandten der nachbeschriebenen Kategorien wohnen wird, der sowohl willig als auch im Stande ist, ihn zu ernähren, und daß der Einwanderer die Mittel besitzt, um den Aufenthaltsort dieses Verwandten zu erreichen. I. Eine Frau, welche sich zum Gatten begibt, II. ein Kind, welches sich zu den Eltern begibt,

III. Bruder oder Schwester, die sich zum Bruder begeben, IV. Minderjährige, die sich zu einer verheirateten oder unabhängigen Schwester begeben, V. Eltern, welche sich zum Sohne oder sich zur Tochter begeben.

**Rauflustige Wegelagerer.** Am 17. Juli um ungefähr 2 Uhr nachmittags wurden die Zimmerleute Georg Dobrajc und Johann Gajsek auf ihrem Heimwege nach St. Georgen a. d. S. B. in Buchenschlag bei Tüchern vom 20jährigen Besitzersohne Johann Pokolsel und dem Inwohnersohne Franz Jupanc aus Tüchern angehalten. Nach kurzem Wortwechsel zwischen Dobrajc und Pokolsel war dieser den Dobrajc zu Boden und versetzte ihm, als er am Boden lag, mit einem Prügel zwei Schläge über den linken Unterschenkel, zwei auf den Kopf und einen über den rechten Unterarm. Die erlittenen Verletzungen sind augenscheinlich schwerer Natur, da der Unterschenkel gebrochen zu sein scheint. Der Verletzte wurde mittelst eines Wagens nach Buchenschlag zum Besitzer Franz Kamensel überführt und dort in Pflege übergeben.

**Von einer Felswand abgestürzt.** Am 15. Juli l. J. nachmittags zerklüftete der Tagelöhner Michael Lednik aus Letusch bei Fraßlau mit dem 10jährigen Besitzersohne Johann Bukovc in einem Steinbruche in Podgorje bei Fraßlau Schottersteine. Die Besitzersöhne Franz Kokovnik und Franz Grabner weideten hingegen über dem Steinbruche Ruhe und spielten mit Hinabwerfen von kleinen Steinen und Ästen. Aus diesem Grunde entfernte sich Lednik auf einige Minuten vom Steinbruche, um von einer anderen Stelle nachzusehen, wer sich über dem Steinbruche befindet, und um ein Unglück zu verhindern. Während dieser Zeit kletterte der kleine Johann Bukovc im Steinbruche an der Felswand empor und stürzte hiebei ohne fremdes Verschulden herab. Als gerade die Besitzerin Antonia Breznik aus Letusch beim Steinbruche vorbeikam, fand sie den unglücklichen Knaben im schwer verletzten Zustande und bereits in den letzten Zügen vor. Breznik machte den Lednik sofort darauf aufmerksam, dieser eilte herbei, hob das bewußtlose Kind auf und trug es in das Elternhaus, wo es infolge der erlittenen Verletzungen am Kopfe am 16. ds. starb.

**Wohlfeile Kaiserbilder.** In kurzer Zeit wird unser Kaiser seinen 80. Geburtstag begehen und wer es bisher noch nicht getan, wird diese Gelegenheit gern wahrnehmen, sein Heim mit einem guten, möglichst charakteristischen Bild des allverehrten Monarchen aus jüngster Zeit zu schmücken. Um recht vielen diese Gelegenheit, ihre patriotische Gesinnung zu betätigen, zu geben, hat die Firma R. Lechner (Wih. Müller) Wien, I., Graben 31, verschiedene sehr gute und wohlfeile Kaiserporträts in den Handel gebracht, auf die wir hier besonders hinweisen möchten. Es existieren folgende, nach einer Photographie von E. Piezner vorzüglichst ausgeführte Ausgaben: In Photographie, Format 18x24 cm auf grauem Karton mit eleganter weißer Relieffassung à 60 h, gerahmt in Naturholzrahmen à K 1.80, in elegantem Eichenholzrahmen mit Goldverzierung à K 2.50; dann dieselbe Aufnahme in Heliogravüre, Format 60/80 cm à K 2, in geschnittenem Naturholzrahmen à K 11, in elegantem nißbraunem Rahmen mit moderner Goldverzierung à K 14. Anlässlich der I. Internationalen Jagdausstellung erschien ferner ein vom Atelier Hans Mafart kürzlich in Sauerbrunn aufgenommenes Brustbild Sr. Majestät als Jäger, dessen lebenswahre Charakteristik es zu einem Kunstwerk von Rang emporhebt. Davon existiert auch eine Ausgabe in Boudoirformat à K 4, gerahmt à K 8 und eine billige Ausgabe in Cabinetformat auf Karton mit eleganter Relieffassung à K 1, in Rahmen à K 3. Alle diese Bilder können direkt von der Verlagsbuchhandlung R. Lechner (Wih. Müller) in Wien, oder durch jede andere Buch-, Kunst- und Papierhandlung bezogen werden.

**St. Georgen a. S.** (Zunehmende Unsicherheit.) Vor einigen Tagen wurde in das Handelsgeschäft der Frau Maria Schescherlo eingebrochen, und die Geldlade mit einem Geldebetrage in Scheidemünzen davon getragen. Die Diebe nahmen die Nickel- und die Kupfermünzen mit; die Geldlade ließen sie am nahen Bache liegen. Heute nachts machten sie Anstalten in das Haus des Herrn Franz Martin einzudringen, wurden aber verschreckt. Eine Streifung wäre dringend nötig, denn auch in Ponigl sollen Einbrüche vorgekommen sein.

**Gonobitz.** (Allelei.) Die Aepfel-Vizitation wird durch das Straßenarar in der Strecke Gaberje-Verhole, Grenze des Bezirkes Gonobitz, am 4. August l. J. erfolgen. Die Bedingungen können bei



### Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

**ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung** bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verbietet also Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Wind. Feistritz, Sonobitz, Rohitsch, Windischkara, Marburg, Pittai, Gurtsfeld, Rann, Laibach usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Steiermarks und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli Nectar zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: S. mos 200,0 Rosag. wein 200,0, Weinsprit 70, Syceen 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Ririchsolt 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Krenel, Anis, Helenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ein neugebautes Familienhaus,** Hochparterre mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr schönes Landgut** im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus,** neugebaut, mit Gastwirtschaft Brauntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Zu verkaufen** eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 2/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Auskünfte** werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehend u. Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wage. Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Villa** in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlege, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa,** im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Weingartenrealität,** herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlege und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

## Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

# Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

### kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezählt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadt-gemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volks-wirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

**Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.**



**Schankkassierin**

gute Rechnerin, kann auch Anfängerin sein, jüngerer **Hausdiener** (Zweiter **Lohndiener**), sowie netter und grösserer **Knabe** mit guter Schulbildung als Kellnerlehrling, werden sofort aufgenommen Mayerhoffer, „Deutsches Haus“ Cilli, 16672

**BIERFÜHRER**

wird aufgenommen im Puntigamer Bierdepöt in Cilli.

**Kleemahd**

zu verkaufen. Anzufragen: Kanzlei Dr. Kovatschitsch, Sonntag von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Gut erhaltenes

**KLAVIER**

ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 16655

Zwei

**Koststudenten**

werden für das nächste Schuljahr in gutem Hause aufgenommen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. P.

Schöne

**Hochparterre-Wohnung**

3 Zimmer, samt Zugehör ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen Giselastrasse 19. 16640

**Geschäftsstellagen**

Dezimal- und andere Wagen samt Gewichte, habe billigst abzugeben. Anfragen an „Postfach 24“ in Pettau.

**Tausch oder Verkauf.**

Vertausche mein im besten Betrieb stehendes **Kaffeehausgeschäft** samt Haus mit einem gutgehenden **Gasthause** in einer Stadt oder grösseren Ort in Untersteier od. Krain, nur damit meine Söhne leichter die slowenische Sprache erlernen. — Anträge an Julius Herzl, Graz, Hauptplatz 17.

Mack's  
**KAISER-BORAX**

**Hervorragendes Toalettmittel,**  
in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h  
**GOTTLIEB VOITH, WIEN III/4**  
Ueberall zu haben.

**Wärter**

für die Siechenanstalt in Hoehenegg gesucht per 1. August 1910.

Z. 675.

**Gemeinde-Arzt.**

Im Markte Tüffer kommt mit 1. Oktober 1910 die Stelle eines Gemeindefarztes zur Wiederbesetzung, mit welcher Stelle ein Jahresfixum von 1220 Kronen verbunden ist.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Nachweis des erlangten Doktorgrades der gesamten Heilkunde, der bisherigen praktischen Verwendung, sowie der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache bis längstens 20. August l. J. an die Gemeindevorstellung Tüffer senden.

Allfällig gewünschte nähere Auskünfte werden vom gefertigten Gemeindeamte bereitwilligst erteilt.

Gemeinde-Vorstellung Markt Tüffer, am 14. Juli 1910.

Der Bürgermeister:

**Adolf Weber.**

Zl. 8234.

16669

**Kundmachung.**

Das Singen und Musikspiel, sowie überhaupt jede lärmende Unterhaltung nach 10 Uhr nachts ist sowohl in öffentlichen Lokalen wie in Privathäusern nur bei geschlossenen Fenstern und Türen und wenn dadurch die Nachtruhe nicht gestört wird, gestattet; außerhalb der geschlossenen Räume aber verboten.

Bei Produktionen und Veranstaltungen, für die eine polizeiliche Lizenz erforderlich ist, wird von Fall zu Fall bei Bestellung der Lizenz vom Stadtamte die erlaubte Dauer festgesetzt.

Für die Einhaltung dieser Bestimmungen haftet der Veranstalter, bzw. der Geschäfts- oder Wohnungsinhaber.

Uebertretungen dieser Vorschrift werden im Sinne des § 47 des Gemeindestatutes für die Stadt Cilli vom 21. Jänner 1867, L.-G.-Bl. Nr. 7 mit Geldbußen bis zu 100 K, im Nichteinbringungsfall der Geldbuße bis zu 10 Tagen Arrest bestraft.

Stadtamt Cilli, am 13. Juli 1910.

Der Bürgermeister:

**Dr. v. Jabornegg.**

Elegant möbliertes

**Zimmer**

separiert, ist zu vermieten. Anzufragen Kirchenplatz Nr. 3, 1. Stock.

**Wohnung**

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

**Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

**New-York und Boston**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

**Koche auf Vorrat!**

Einfach, solid, zuverlässig!



Einfach, solid, zuverlässig!

**Weck's Original**

Frischhaltungsapparate und -Gläser

ermöglichen jeder Hausfrau alle Nahrungsmittel ohne viel Mühe dauernd frisch zu halten.

Hervorragende Neuheiten!

Bedeutende Preisermässigung

**Komplette Einrichtung** ohne Gläser von K 14.30 an.

Drucksachen, Probenummer der Zeitschrift die „Frischhaltung“ unentgeltlich durch

**Carl Müller,**

Hauptversandstelle von J. Weck, G. m. b. H. Mähr.-Schönberg Nr. 23.

**Kundmachung.**

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

**Die Direktion.**